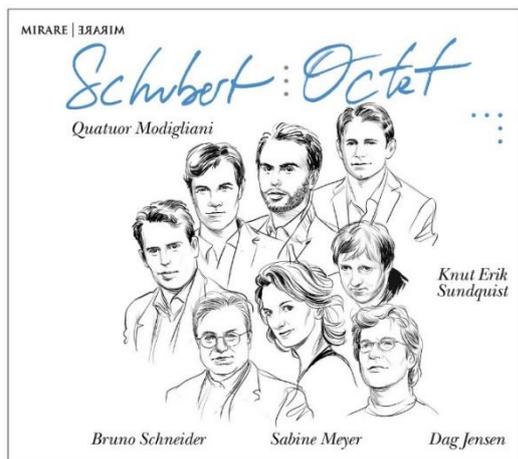




## In neuer Größe

Das Quatuor Modigliani und Kolleg:innen präsentieren eine Neuaufnahme des Schubert-Oktetts



### **Franz Schubert (1797-1828)** **Oktett in F-Dur D 803**

- [1] ADAGIO – ALLEGRO – PIÙ ALLEGRO
- [2] ADAGIO
- [3] SCHERZO: ALLEGRO VIVACE
- [4] ANDANTE – UN POCO PIÙ MOSSO – PIÙ LENTO
- [5] MENUETTO: ALLEGRETTO
- [6] ANDANTE MOLTO – ALLEGRO – ANDANTE MOLTO – ALLEGRO MOLTO

**Quatuor Modigliani**  
Sabine Meyer *Klarinette*  
Bruno Schneider *Horn*  
Dag Jensen *Fagott*  
Knut Erik Sundquist *Kontrabass*

Mirare // MIR 438 // Veröffentlichung: Sommer 2020

„Überhaupt will ich mir auf diese Art den Weg zur großen Sinfonie bahnen.“ (Franz Schubert)

Die Kammermusik als Experimentierfeld für die Vorbereitung sinfonischer Werke – oft sind derartige Analysen des persönlichen Entwicklungsweges von Komponisten reichlich spekulativ, im Falle Franz Schubert jedoch durch diesen selbst zweifelsfrei belegt. Umso erstaunlicher, als Schubert zum Zeitpunkt der Komposition des Oktetts bereits sechs Sinfonien geschrieben hatte. Mit der „großen“ Sinfonie meinte er wohl ein monumentaleres, an Beethovens Neunte anknüpfendes Werk, das ja mit der rund 60minütigen „großen C-Dur-Sinfonie“ auch noch folgte.

Zu dieser Größe soll das Oktett also führen; nach verbreiteter Einschätzung hat sie Schubert mit diesem Werk sogar schon erreicht. Bei der Besetzung taucht abermals das Vorbild (und Trauma) Beethoven auf: Dessen Septett mit Klarinette, Fagott, Horn, Violine, Viola, Violoncello und Kontrabass fügte Schubert eine zweite Violine hinzu. Die Einzigartigkeit dieser Kombination erlaubt es, kontrastierende Klangfarben zu entfalten, mal die Intimität der Kammermusik, mal brillante Virtuosität zu betonen, wobei letztere besonders der Klarinette, dem Horn und der ersten Violine anvertraut wird.

Auch die Satzfolge ist mit sechs Sätzen parallel zu der des Beethoven-Septetts: Den Ecksätzen geht eine langsame Einleitung voraus (damals in der Kammermusik noch selten), und die Andante-Variationen des vierten Satzes werden von einem Scherzo Allegro vivace sowie einem Menuetto umrahmt. Diese Ähnlichkeit mag auf die Tradition des Divertimentos zurückzuführen sein, einer im 18. Jahrhundert sehr verbreiteten Form; sicher verdeutlicht sie aber auch Schuberts Orientierung am Vorbild.

Ein Meilenstein der Kammermusik also, den sich das preisgekrönte Quatuor Modigliani da vorgenommen hat – das Ensemble ist nach Meinung vieler Kritiker in der Weltspitze angekommen, spätestens seit es 2017 als erstes Quartett überhaupt im großen Saal der neu erbauten Hamburger Elbphilharmonie auftrat. Hier wurde das Schubert-Oktett auch zum ersten Mal in der jetzigen CD-Besetzung aufgeführt.

Nachdem das letzte Album „Portraits“ noch 13 Miniaturen brachte, ist es diesmal nur ein einziges Werk, dieses aber dafür von einigem Format. Das bezieht sich sowohl auf die Spieldauer als auch auf die Besetzung: Das seit 2003 bestehende Quatuor Modigliani agiert hier gemeinsam mit vier weiteren hochkarätigen Solistinnen und Solisten mit klangvollen Namen: Sabine Meyer, Bruno Schneider, Dag Jensen und Knut Erik Sundquist. Bereits 2014 hat das Quatuor Modigliani im Konzerthaus Dortmund mit diesen Kolleg:innen das Schubert-Oktett gespielt, dort jedoch noch mit dem alten Primarius, denn 2016 gab es einen Wechsel an der 1. Geige, Amaury Coeytaux folgte Philippe Bernhard. Auch 2020 waren und sind Konzerte mit dem Schubert-Oktett geplant. Einige mussten coronabedingt ausfallen oder wurden verschoben. In der CD-Besetzung wird das Quatuor Modigliani mit dem Schubert-Oktett in diesem Jahr aber noch in Düsseldorf (8.11.), Florenz (14.11.), Varese (15.11.) und Mailand (16.11.) auftreten.

Nach eigenen Aussagen eint alle beteiligten Musikerinnen und Musiker als künstlerische Vision der Perfektionismus im Klang, das Feilen daran wie an einer Skulptur. So kann man sicher wagen, auf die größere Besetzung zu übertragen, was Harald Eggebrecht in der SZ über das Zusammenspiel des Quartetts schrieb: *„Es ist ein Vergnügen zu hören, mit welchem Elan, welchem Spielwitz und welcher jugendlichen Kraft die vier hier agieren, ohne hemdsärmelig zu werden. Immer bleibt Gleichgewichtigkeit der vier Stimmen, klangliche Delikatesse, harmonische und dynamische Wachsamkeit und rhythmische Pointiertheit das Ziel. Das klingt unangestrengt, souverän und ungemein elastisch.“*

 Sabine Knodt

Auf Rheinberg 2  
50676 Köln

+49 (0)221 - 168 796 25  
sabine.knodt@schimmer-pr.de  
www.schimmer-pr.de